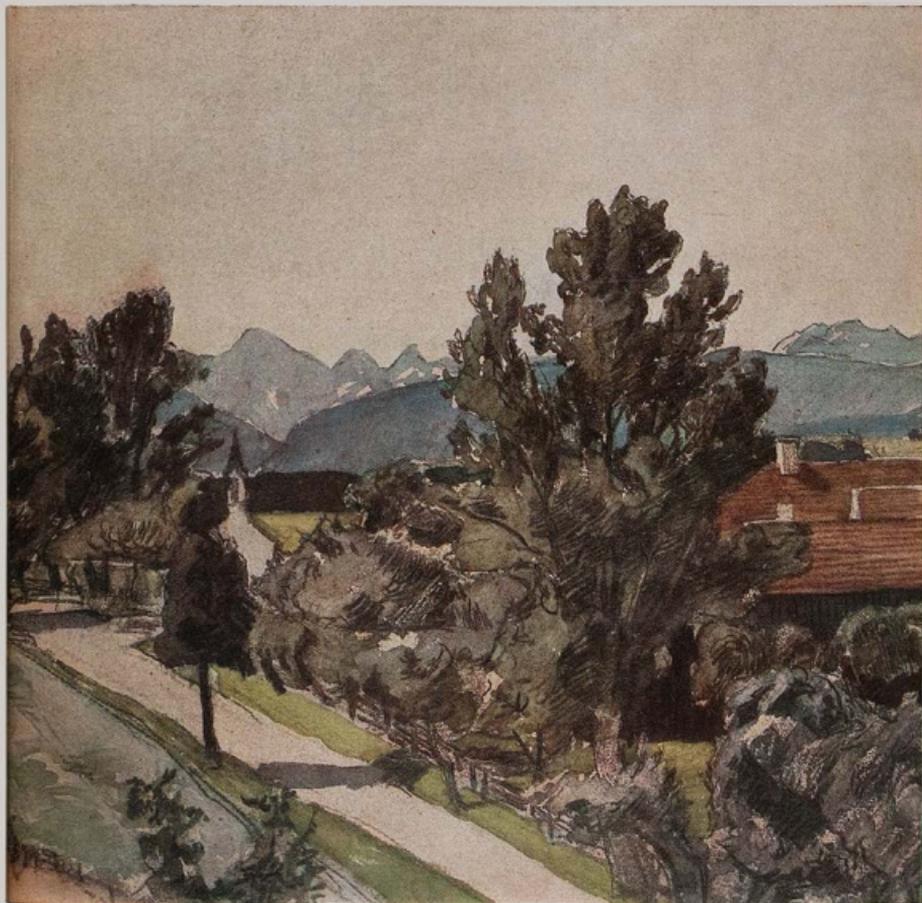


Jugend

Preis 60 Pfennig

München 1932 Nr. 22.



Bayerische Voralpenlandschaft

Karl Bösenroth

Die Experlise

VON KARL KURT WOLTER

Die folgende Geschichte ist wahr. Ich habe sie selbst miterlebt. In Griechenland. Sie könnte sich aber auch in jedem beliebigen Staat von hoher Kultur ereignen. Unter anderen äußeren Umständen, aber mit gleichem Kern; und der macht's.

Das geschah 1924, da ich mich als Betriebsleiter einer Baugesellschaft in Athen betätigte. Es war eine edle Gesellschaft, die den Namen „Triumph“ als Firmenittel führte und dem Vorgesitz eines Ausschusses unterstand, der diesen Namen alle Ehre machte. Bei sämtlichen Bewerbungen um ausgeschriebene Regierungsaufträge ging die Firma als Sieger hervor; jeder Auftrag wurde ihr zugesprochen. Weil der Ausschussrat zu bestehen verstand wie kein zweiter auf dem Balkan. Und das will immerhin etwas heißen.

Dagegen war die praktische Ausführung der Bauten weniger erwünschenswert. Meist stellten wir einige Reihen von einstöckigen, schmucklosen Kästen hin, die den Flüchtlingfamilien aus Kleinasien die Heimat ersetzen sollten. Dafür genügten sie, nach Ansicht der griechischen Behörden. Außerdem hatten wir eine Spezialität erfunden, die uns so leicht keine andere Gesellschaft nachmachen konnte, wir bauten „erdbebensicher“; nach eigenem Verfahren. Jwar konnte niemand genauer erklären, worin sich eigentlich unser Verfahren von der gewöhnlichen Bauweise unterschied. Auch hörte ich später, daß 1928 bei dem großen Erdbeben in Kocinstin unsere Häuser als erste einstürzten. Aber das ist Nebensache. Die Häuser waren längst bezahlt...

Nur ein einziges Mal schen „Fortuna unserer Firma abhold“, das heißt auf griechisch, es schien als ob der Ausschussrat die falschen Beamten bestochen hatte. Es handelte sich um den Ankauf eines Hügel, der südlich von Athen, unweit der Akropolis, lag und den die Stadt zum Abbau als Steinbruch veräußerte. Tatsächlich geschah das Un erwartete, die Konkurrenz bekam den Hügel zu eigen.

Um zu verstehen, welchen Verlust dies für unsere Firma bedeutete, muß man wissen, daß zu jener Zeit in Athen großer Mangel an Baumaterial herrschte und daß die meisten Liefosten im Transport der Steine von entlegenen Brüchen zur Stadt lagen.

Die Konkurrenz war also imstande, bei künftigen Bewerbungen erfolgreicher aufzutreten zu können als wir. Am meisten ärgerte sich aber unser Ausschussrat über den beträchtlich höheren Gewinn, mit dem die Gegenfirma jetzt arbeiten konnte. Jemand etwas mußte also unternehmen werden.

Gegen den Verkauf war nichts mehr einzuwenden; die Befähigten waren bereits von mehreren Rechtsanwältinnen bestätigt. Da besann sich unser Vorstand auf das äußerste und sicherste Mittel, mit dem deutsche Professore einß das griechische Volk beglückten, als sie ihm die Augen über seine große Vergangenheit

öffnerten, auf den Denkmalshügel. Der Hügel müßte unter Denkmalsschutz gestellt werden, verlangte unsere Eingabe an den Stadtrat. Nach der Landtag wurde sofort injiziert. Es war eine längere Fahrt und sie pirschte in dem schönen Gedanken: Wenn man es anlassen könne, ein Kulturdenkmal wie dieses zu jehänden, dann sei auch bald keine Regierung im Lande mehr sicher!

Unsere Schritte hatten Erfolg. Der Abschluß des Hügel wurde einstweilen unter sagt.

Es war recht unvorsichtig von der Konkurrenzfirma, die Einsetzung einer Kommission zu verlangen, um diese mit der Untersuchung über den geschichtlichen und kulturellen Wert des Hügel zu beauftragen. Der Kultusminister war unser Freund. Er selbst wurde Vorsitzender der Kommission. Unsere gerechte Sache schien zu siegen.

Aber wie sehr sich die Archäologen auch bemühten, weder einer Linie noch einer Grabstätte Spur war zu finden. Die Kommission wußte keinen Ausweg; bis wie die Summe verdoppelten.

Einige Tage später war das Gutachten ausgestellt: „Der Hügel dürfte in seiner jetzigen Gestalt nicht geändert werden, weil an ihm nachweislich Kantippe, die Gemahlin des Philosophen Sokrates, ihre Wäfige entdeckt habe. Es sei somit Nationalgut der griechischen Demokratie.“

Dieser Antrag wurde ohne je des Vorschlags genehmigt. Oben Ende August des Jahres 1924.

Gastfreundschaft

„Warum lassen Sie sich denn gar nicht mehr sehen? Kommen Sie doch mal wieder zu uns! Aber ja! Wir sind Sie was, wie verabreden gleich etwas. Haben Sie — warten Sie mal — haben Sie morgen was vor? Kommen Sie morgen zu uns nach dem Kaffee, ja? Und Sie bleiben dann bis zum Abendessen.“



Alpdürcken

Bruno Gutensohn

Eine Tüte Pralinen

Von Helge Härnemann

„Du könntest doch mal gehen, Männe, und mir etwas zum Naschen holen“, sagte Frau Nidel.

„Schokolade oder Pralinen?“ fragte Herr Nidel.

„Was du willst.“

„Dann werde ich wohl gehen müssen“, sagte Herr Nidel, setzte sich den Hut auf, zog sich den Mantel an und ging.

Auf der Straße begegnete er seinem Freund Zitel.

„Wo willst du hin?“

„Ich will meiner Frau etwas zum Naschen kaufen.“

„Na, dann hast du es ja nicht so eilig. Dann kannst du erst einen Augenblick mit zu mir heraufsitzen und einen Örog trinken.“

„Das muß aber schnell gehen.“

Dann gingen sie zu Zitel hinauf und tranken erst einen Örog, dann noch einen Örog und dann immer noch einen Örog. Nach jedem Örog sagte Nidel:

„Jetzt muß ich aber gehen. Ich wollte ja nur ein paar Pralinen kaufen.“

„Ach was“, sagte Zitel. „Zu einem Örog hast du immer noch Zeit. Es ist ja erst halb neun. Die Konfektürenläden am Theater haben bis neun auf.“

Um dreiviertel neun klingelte das Telephon. Das war Nidel, der 500 Mark in der Botterie gewonnen hatte und jetzt im Restaurant „Zum Goldenen Hahn“ saß und sich langweilte. Er fragte, ob ihm Zitel und Nidel nicht Gesellschaft leisten wollten. Er würde spendieren.

„Ich wollte eigentlich nur ein paar Pralinen kaufen“, sagte Nidel.

„Ach was“, sagte Zitel, „komm mit. Du brauchst ja nicht so lange zu bleiben. Untenwegs gehen wir in einen Konfektürenladen, das machen wir schon. Deine Frau braucht ja nicht den ganzen Abend zu schlecken.“

„Aber ich werde dann nur schnell ein paar Brötchen essen. Örog macht hungrig.“

Worauf die beiden nach dem „Goldenen Hahn“ gingen, wo Nidel schon drei Kuberts und ein kleines Weinlager bestellt hatte.

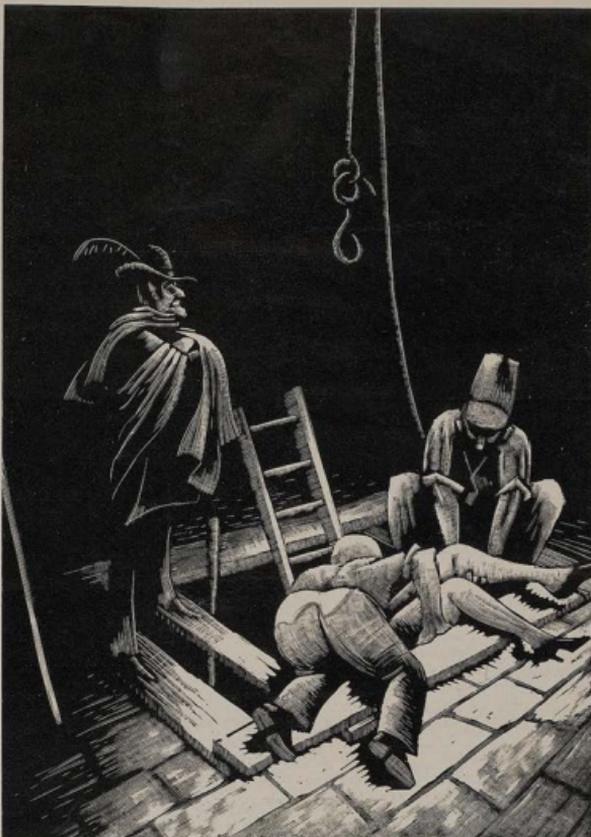
Gegen halb zwölf sagte Nidel:

„Mein, jetzt muß ich aber gehen; ich wollte ja eigentlich nur meiner Frau ein paar Pralinen kaufen.“

„Jetzt willst du schon gehen?“ sagte Zitel.

„Na, du rennst auch was Echtes! Man nimmt doch nicht mitten beim Essen Reißhas. Du kannst dich doch ein bißchen beruhigen. Du bist ja nicht mitten im Drame. Jetzt gehen wir erst zu mir herauf und löschen ein bißchen nach.“

Gegen halb fünf Uhr moegens erwachte Frau Nidel durch ein leichteres Erdbeben, von dem sie glaubte, das es aus dem Entree käme. Das war Herr Nidel, der versucht hatte, seinen Überzieher anzuhängen und dabei die Stutzgaderobe nebst anderen Kleinigkeiten umgeworfen hatte. Frau Nidel knipste Licht an und sah, wie er sich auf den Zehenspitzen herein-zuschleichen versuchte.



Die Entführung

Otto Nückel

„Wo in aller Welt kommst du her? Wo bist du gewesen?“

„Wo ich gewesen bin? Das weißt du nicht? Hast du mir nicht selber gesagt, daß ich die Pralinen kaufen möchte? Und jetzt soll ich Urnannemlichkeiten haben, weil ich für dich einkaufen gehe? Das ist doch die Hölle!“

„Wo hast du denn die Pralinen?“

„Wo ich sie habe? Kennsthe Frage! Aber liebe Vere, du glaubst doch wohl selber nicht, daß die Konfektürenläden um diese Zeit auf sind?“

„Ne, allerdings nicht“, sagte Frau Nidel, drehte sich auf die andere Seite und schlief ein, während Herr Nidel beim Ausgehen vor sich hinbrummte: „So, — hupp, — erst — weils liche — lo — ho — gill!“

(Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Trell)

Liebe Jugend!

In unserem größten Konsumkino trat als besondere Attraktion eine Revuetruppe auf.

Schweben spärlich bekleidete Mädchen hopten zu Jazzklängen auf der Bühne herum.

Hinter mir saß Frau Gleichermistire Nidel mit ihrem Mann.

„Das is unerbreed“, hörte ich sie sagen. „Das verschleesd ja dieragd gajn die Ver-fassjunk.“

K. M.

Klaas geht in ein Café.

„Ist hier Musik?“

„Ja. Epäter.“

„Wam?“

„Vielleicht schon im nächsten Herbst.“

J. H. R.



Überschwemmte Bäume

L. Huth

Trixie schränkt sich n

Von

Wilhelm Lichtenberg

Trixie (kommt mit reichlicher Beispätung zum Abendessen): Nicht böse sein, Heini, bitte nicht böse sein! Aber der Kobber...

Heinz (mit der schmerzlichen Resignation des wartenden, hungrigen Gatten): Ja, ich weiß. Der Kobber hat endlos lange gedauert.

Trixie: Stimmt, Heini. Du weißt doch alles. Weist du, die letzten Kobber dauern alle so entsetzlich lang. Und da man dann ja doch auch noch einen allerletzten Kobber spielt... Aber jetzt essen wir. Nicht wahr, du bist nicht böse, Heini?

Heinz: Nein. Ich bin nicht böse. Nur hungrig.

Beide essen eine Zeitlang wortlos.

Trixie (sieht ihn nach einer Weile von der Seite an. Frägt zärtlich besorgt): Was hast du denn, Heini? Du machst ein so merkwürdiges Gesicht. Ist das Fleisch vielleicht zäh?

Heinz: Nein, danke, das Fleisch ist gut. Aber die Geschäfte sind schlecht. Und deshalb mache ich wahrheitsgemäß ein so merkwürdiges Gesicht.

Trixie (aufatmend): Gott, bin ich froh, daß das Essen nicht schuld ist!

Heinz: Sag mal, Trixie, weißt du eigentlich, es gibt eine Wirtschaftskrise gibt?

Trixie (ein bißchen verständnislos): Was gibt es?

Heinz: Schlechte Geschäfte in der ganzen Welt.

Trixie: Ja, das weiß ich. Peggy, du weißt ja, Peggy Sommerfeld, zieht sich jetzt auch betont einfach an. A la Wirtschaftskrise. Liebt sie sehr gut. Für ihre Figur ist die Wirtschaftskrise direkt ein Glück.

Heinz (schweigend, würgt an einem Bißchen. Dann stöhnend): Und... weil wir... gerade davon reden, Trixie... Wir werden uns natürlich auch einschränken müssen...

Trixie (ohne zu überlegen): Natürlich,

Heini. Selbstverständlich. (Drückt auf die Klingel.)

Heinz: Wen rufst du denn?

Trixie: Das Mädchen. Damit sie keinen Mokka macht. Von heute an wird der Mokka infolge Wirtschaftskrise gestrichen.

Heinz: Unjinn, Liebling. Wir müssen natürlich radikaler einschränken. Ich will ja nicht sagen, daß meine Lage katastrophal ist, aber gewisse Ersparnisse...

Trixie: Selbstverständlich, Heini. Kein Wort weiter darüber zu verlieren. Wie werden einschränken. Spargel kommen nicht mehr zu Tisch. Sie sind sündhaft teuer und ich rühre sie ohnehin nicht an.

Heinz (lächelnd): Du Kind! Die Spargel werden uns nicht zugeunde richten. Dafür langt's noch immer.

Trixie (hat aufgehört zu essen, stützt das reizend ondulierende Köpfchen in das süß manikürte Händchen und denkt nach, als handle es sich um eine Angelegenheit beim Bräutigam. Nach einer Weile schlägt sie vor): Du, Heini... Vielleicht gibst du das Rauchen auf? (Erinnert sich, schlägt die Hand vor den Mund und blickt ihn entsetzt an.) Oh, verzeh! Nicht wahr, das war ewigstisch von mir? Pfui, wie häßlich! Nein, caudre nur weiter, Schatz. Ich weiß doch, daß es die Vergnügen macht. Aber einschränken müssen wir uns. Selbstverständlich. Das ist jetzt modern. Ich bin mir ohnehin schon etwas rückständig vorgekommen, weil ich alle Fremdbömen einschränken. (Ein bißchen verwirrt.) Aber wie, wie schränkt man sich ein? Schredlich! Ich bin in allen Dingen so ungeschickt!

Heinz: Indem man etwas weniger ausgibt.

Trixie: Ja, das weiß ich schon... Natürlich... Aber ich hab's! Du weißt mich loben, Heini! Von jetzt an verwendende ich nicht mehr Parfüms von Chanel, sondern nur mehr solche von Houbigant. Das ist immerhin eine Ersparnis von zwei Schilling. Im Jahr macht das schon etwas aus.

Heinz (sieht sie lächelnd an, antwortet nicht).

Trixie (ein bißchen nervös werdend, unsicher): Jetzt sagst du nichts! Ich weiß ja wirklich nicht... Oder glaubst du vielleicht, daß man den Ehepaar reduzieren könnte...?

Heinz (nach einer Pause, ernsthafter, als es sonst seine Art Trixie gegenüber ist): Wollen wir mal vernünftig miteinander reden?

Trixie (feuert): Ja, bitte, wenn du glaubst... Du bist also doch böse?

Heinz: Nein. Warum denn?

Trixie: Wenn du vernünftig mit mir redest, bist du doch immer böse.

Heinz: Ich bin gar nicht böse. Ich meine nur, daß man vielleicht an deinen Toilettenbudget etwas einsparen könnte...

Trixie (sieht ihn groß an, nach einer Weile beneidend): Also, darauf wäre ich niemals gekommen! Wo du nur immer die Einfälle her hast, Heini...! Natürlich. Wenn Peggy sich ja in die Wirtschaftskrise kleidet, dann tu ich es auch. Ausgezeichnet!

Heinz: Ich meine, du hast einen so großen Fundus an Kleidern, daß du jetzt eine Zeit mühelos damit auskommen wirst.

Trixie: Natürlich. Das heißt — wie lange wird denn die Wirtschaftskrise dauern?

Heinz: Das weiß kein Mensch.

Trixie: Na ja, ich glaube, zum Herbst werden sich die Damen nicht mehr nach der Krise kleiden. So was hält doch nie länger als eine Saison.

Heinz: Wollen wir's hoffen.

Das gestohlene Auto

Von Josef Robert Harier

Zeigie (steht auf, geht zu ihm, seht sich auf seinen Schoß, streichelt ihn): Also, ich verspreche dir, Heinz, an meinen Kleidern wird geparkt.

Heinz (küßt sie): Liebling!

2.

Heinz (stürzt aufgeregter zu Zeigie ins Zimmer. Er trägt einen Pack Papiere in der Hand): Zeigie!

Zeigie (erschrickt): Was hast du denn? Du siehst ja fürchterlich aus!

Heinz: Zeigie! Da... Ich bekomme heute einen Stoß Kochungen...

Zeigie: Wo? Wie sieht die Leute heutzutage breellen.

Heinz: Güte, Kleider, Schuhe! Das ist ja... Wie haben besprochen, daß du dein Toilettenverzeht einschänkst und seht...

Zeigie: Aber Heini! Ich kann doch seht nicht meine Sachen aus der Konjunktur tragen! Das geht doch nicht!

Heinz: Warum denn nicht?

Zeigie: Na, hörst du! Wenn Wirtschaftskrise ist! Wie siehst denn das aus? Man darf doch seht nicht auffallen. Man muß bescheiden und dezent gekleidet gehen.

Heinz: Na und?

Zeigie: Da habe ich mir eben eine neue Garderobe anfertigen lassen. Betont einfach. Damit die Leute nicht glauben, daß wir Bolschewisten sind.

Heinz: Aber das ist ja alles noch viel teurer als deine bisherigen Toiletten?

Zeigie: Stimmt. Leider. Ich war ja auch entseht. Aber weisste du, die betont einfachen Kleider sind eben nun mal teurer. Man muß zum Ausgleich besseres Material verwenden und dann muß auch der Salon ein erstklassiger sein.

Heinz (sinkt vernichtet in einen Stuhl): Entsehtlich!

Zeigie (bei ihm, tröstet ihn mit fast mütterlicher Milde): Na, Kopf hoch, Heini! Hoffen wir, hoffen wir, daß die Wirtschaftskrise recht bald zu Ende ist...

Psychoanalyse

Der Regisseur Erik van H. gab dem Charakterspieler L. Verhaltensanweisungen für sein Spiel im „Hauptmann von Köpenick“.

„Ich sehe das nicht ein“, erwiderte L.

„Sie haben das zu tun, was ich Ihnen sage“, erwiderte Erik van H.

„Ich begreife das nicht.“

„Für Ihre Dämlichkeit kann ich nichts“, sagte der Regisseur sehr scharf.

„Dämlichkeit? Das nie!“ brüllte L.

„Sie sind ein ganz infamer Lügner!“

„Und Sie sind der unverschämteste, gebildete Lada von ganz Mitteleuropa!“

L. schmauchte.

Stürzte auf den Regisseur zu.

Wah zischend vor ihm stehen und knirschte ihn an:

„Sie! Sie! Wenn ich nicht einen solchen plastisch ausgeprägten Minderwertigkeitskomplex hätte, würde ich Ihnen seht eine in die Gasse bauen.“

K. M.

Nein, sagen Sie nur nicht, daß Gauner untereinander unendlich sein dürfen. Davon verstehen Sie nichts, mein Lieber! Wenn es überhaupt noch Menschen mit Gewissen gibt, so sind es die Gauner; denn wie ein Kabe dem anderen kein Auge — Nim, das wissen Sie! Bei den Gaunern muß es ebenso sein; und wenn einer andere ist, dann kann man mit jeder Waffe gegen ihn losziehen.

Wie verhält sich ich mit Ihnen philosophieren. Hören Sie lieber meine Geschichte, besser gesagt, eine meiner Geschichten.

Dannals war mir der Boden in Europa zu heiß geworden; ich hatte meine fruchtbarste Tätigkeit nach Amerika verlegt. Es ging eine Zeitlang ganz gut. Aber wie es im Leben der Völker Hoch- und Tiefpunkte gibt, so auch im

Leben eines Menschen, den die unorientierte Mittwelt eines Verbrecher oder Gauner zu nennen pflegt.

In San Francisco war mir wortwörtlich der Begriff des Geldes abhanden gekommen. Aber zum Glück hatte ich von einem Kollegen die Adresse eines Autohändlers erfahren, dem man Autos mit dunkler Herkunft verkaufen konnte. Dieser würdige Gauner hatte einen großen Betrieb, in dem man die abgekauften Autos in kürzester Zeit so sehr veränderte, daß selbst Ford seinen Lebewagen nicht mehr erkennen hätte. Und Ford versteht doch etwas von Autos!

Lassen Sie mich kurz sein! Eines Abends sah ich vor einer Villa ein einfaches Auto stehen. Es war ein Wagen, der es nicht verdiente,



Gespräch der Zeit

„Mein Mann ist auf Reisen, ich weiß leider selbst nicht, wo er sich augenblicklich aufhält.“

„Im — na ja — so lange er der Staatsanwalt o o ch nicht weiß, bestehen ja noch keine Sorgen!“

einsam zu sein. Mit dieser Überlegung machte ich einige vorsichtige Blicke nach allen Richtungen; und da die Luft rein war, gab ich meinem Mitleid mit der Verlassenheit des eleganten Autos dadurch Ausdruck, daß ich es elendige später fuhr und davonfuhr. Eine Viertelstunde später fuhr ich in die Garage des Autohändlers.

„Ich habe da einen Wagen, den ich verkaufen möchte.“

Mister Hoovt, der Autoverwandler, sah mich von der Seite an.

„Ihr eigener Wagen?“

„Erszujagen, ja! Selbst erworben!“

„Haben Sie Papiere?“

„Die habe ich daheim vergessen!“

„So, vergessen! Nun, ich will weiter nicht fragen. Was verlangen Sie für den Wagen?“

Ich fragte mich an der Wange, die bereits nach Verarbeitung mit einem Rasiermesser schrie, und meinte:

„2000 Dollar!“

„Sie sind verrückt! 500 Dollar! Einverstand?“

Ich brauchte Geld so nötig wie Ford das laufende Band. Also unterdrückte ich einen Fluch und nickte.

Mister Hoovt zahlte mir fünf nagelneue Einhundertdollarscheine aus. Ich steckte sie ein, kniff zuerst das linke, dann das rechte Auge zu und ging.

Fünfhundert Dollar waren kein Scherz; es waren immerhin eine nette Anzahl, ein Trost für einige Wochen. Aber am Abend, als ich eine reichliche Mahlzeit zu mir genommen und eine Flasche Wein getrunken hatte und zahlen wollte, sagte der Kellner der Gaunerkneipe, in der man mich bereits kannte:

„Der Schein ist falsch!“

Ich sah ihn an.

„Falsch?“

„Ja!... Woher haben Sie ihn?... Von einem anderen Gauner? Gut! Ich nehme ihn in Zahlung. Wenn ich ihn weitergeben kann, ist alles in Ordnung; wenn nicht, dann nehmen Sie ihn später wieder zurück und geben mir einen echten Schein. Gernacht?“

„Gernacht!... Oder besser, geben Sie mir den Schein zurück! Ich zahle morgen!“

Am nächsten Tag ging ich in die Villa, vor der ich gesehen den Wagen gestohlen hatte. Ich fragte nach dem Besitzer. Als er mich empfing, sagte ich:

„Ich komme von der Kriminalpolizei, Abteilung Autodiebstahl. Ist Ihnen gestern Ihr Auto o. F. 21 530 gestohlen worden?“

„Ja, ich wollte eben die Polizei verständigen. Ich dachte zuerst, meine Tochter hätte eine kleine Tour unternommen.“

„Ihr Wagen kann sofort bei Hoovt in der 27. Street abgeholt werden. Nehmen Sie sich einen Polizisten mit!“

„Vielen Dank, Herr Detektiv! Was zahle ich?“

„Die Gebühr ist 500 Dollar!“

Der Herr überreichte mir fünf Einhundertdollarscheine.

„Darf ich um Empfangsbestätigung bitten?“

Ich überlegte; dann giess ich in die Tasche, zog die fünf falschen Einhundertdollarscheine heraus, gab sie dem Herrn und sagte:

„Es ist übrigens besser, wenn Sie bei der Polizei selbst erst bezahlen. Guten Tag, mein Herr!“

Ich ging. Ich hatte fünf echte Einhundertdollarscheine bei mir. Der Herr hat brillant sein Auto wieder bekommen, Hoovt wird man eingesperrt haben.

Wie, Sie meinen, ich hätte dem Autobesitzer das falsche Geld nicht geben dürfen? Ja, wozum soll denn ungerne leben? Und muß man einen Mann nicht bestrafen, der ein lebendes, teures Auto verliert auf der Strafe stehen läßt?

Und Mister Hoovt, der Gauner, der einen Kollegen betrügt? Dem geschieht recht, da er kein Gewissen hatte. Denn wenn ein Kabe dem anderen — dann ist er eben kein Kabe mehr.

Nur für Gebildete!

Das Wiener Konzerthaus ist ganz aus Beton gebaut.

„Schlechte Musik hier“, bemerkt Fröp, „das kommt von Beton.“

Frage Fricka:

„Wieso? Nicht dem Beton?“

„Kurt, was hättest du gemacht, wenn ich dich nicht geberichtet hätte?“

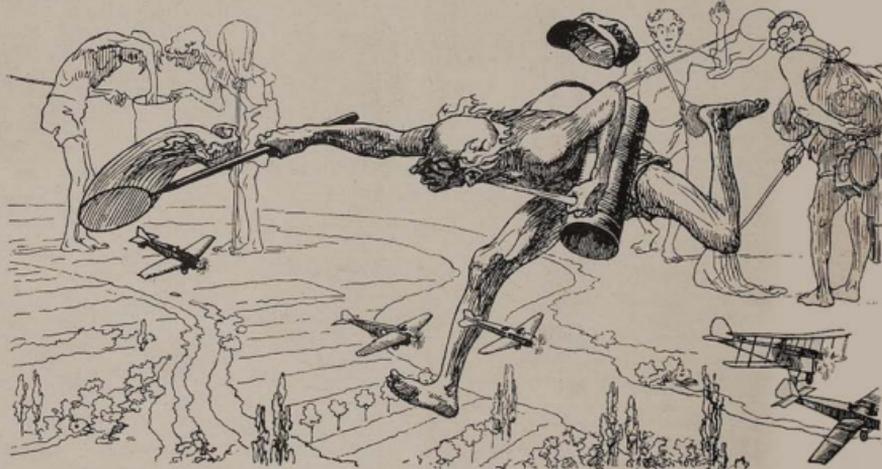
„Konkurs.“

jhs

REDAKTIONELLE NOTIZ

Die übergroße Anzahl von Lösungen unseres „1. Pfingst-Preisausschreibens“ macht es uns leider unmöglich, die Preisrichter schon in dieser Nummer der „Jugend“ zu veröffentlichen, da das Sichten noch einige Tage in Anspruch nimmt. Wir bitten daher unsere Freunde und Leser höflichst, sich bis zur Nummer 23 der „Jugend“ am 1. Juni gedulden zu wollen.

Kley



Die Schmetterlinge

Heinrich Kley



Erich Wilke

Kindervers 1932

*Maikäfer flieg ins Weite! — Mein Papi der ist pleite,
Die Mutti sitzt im Schweizerland — Schweizerland ist „Franken“-Land
Maikäfer flieg !!*

BAD-NAUHEIM

Gesenkte Kurabgabe, Askünfte: Hess. Staatsbad und Reisebüros. Neuer Golfplatz.

Das Herz- und Rheuma-Bad

Gleich gute Heilerfolge bei beginnender Arterienverkalkung, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden. — Kohlenstoffreiche Kochsalzthermen. — Männliche Bäderformen in abgestuften Stärkegraden, Inhalatorium. Schöner Erholungsautenthalt. Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen.



Auch das Ausland beachtet die „Jugend“!

Diese Zusammenstellung ist nur eine kleine Auslese aus bedeutenden Zeitungen und Zeitschriften des Auslands.

THEASIN

Sie fühlen sich wohl und glücklich, wenn Sie Ihren Darm mit dem natürlichen Mittel Theasin Nr. 3 in Ordnung halten. 1/2 Packg. 2 Mk., ganze P. 4 Mk., portofr.

Ismaninger Str. 23, Tel. 40240

THEASIN-LABOR. MÜNCHEN 8



25 Jahre Chlorodont

Bezeugen die Fiksfleite, daß sich Chlorodont zur Erlangung schöner weicher Zähne immer empfiehlt hat. Allein in Deutschland sind es über 6 Millionen Menschen, die täglich die berühmte Chlorodont-Zahnpolste benutzen. In dieser allgemeinen Verbreitung und in der langjährigen Benützung liegt ein harter Beweis für die vorzügliche Reinigungszeit und für die Wirksamkeit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpolste, die infolge ihres angenehmen Pfefferminzgeruchs auch von Kindern bevorzugt wird. Betrag überlesen. Tube 60 Pf. und 80 Pf.

Darlehen zu nur 3% bis 100 Monatsraten, Auszahlung 110, nachweisbar zu Kauf, Einschuldung, Beleihung von Möbeln, Klavieren, Maschinen, Einrichtung usw. streng reell, keine Vorkosten! Vermittl.-Prov. 1/2 Mk. Tilgungsrate 1, 1000 RM. Darlehen durch **WEMO G.** München 7 SO, Rumfordstraße 7 am Reichenbachplatz. Anfragen Rückporto.

Fettleibigkeit ist überall hinderlich. Teile jedem gerne kostenlos voll. nachhdt. Mittel mit, durch das Sie Rohhankettsu. Japsenfrische ohne Diät erreichen. **Dr. med. Eisenbach, München, Dachauer Str. 11/1**

Charakterbeurteilung
n. d. Handschrift. Wissenschaftl. sichere Analyse
Mk. 3 — erschrpft. Mk. 6 —. **H. F. RILKE**
(Gerichtlich tätig). Nürnberg A. 16, Königsstr. 7.

Gedanken über die Wissenschaft

Von A. Wisbeck

„Erhg'n E', Herr Quaber, i sog' halt a foo: Aush d's sogemante „Wissenschaft“ weid heut' weit überschätzt. Denn was is denn scho d'vo, an dem ganzen G'lump überananz? Can mie vielleicht gründer weod'n d'avo, was mie wissen, weidene Bazillier uns ins Mä'n emschlappa, oder wie weit a Eterndi do ins entfeint is? An D'ereit fan ma! Leb'n um foan Tag länger. Da macha i jeh' a Pfundsgaah, wie comer auf America drüb'n sagt, daß er ein Atom zertrümmern kunn'. Geb'n E' ma an gueten Hammer, nacha schlog' i Ghana heut' no jeh's Atom ausanander, daß mi a so jehallit! Müsst'n mi in meiner guaten Zeit g'jehg'n hab'n, auf der Otkoberwies'n beim „Lutas“! Da war 's stärkste Atom nu mebe a Baaz, wo i hi'g'baht bob'. Aber natürli, heut' gib't's foan Kraft mebe und foan Kraft, oi's muag' mit der „Wissenschaft“ g'macht weod'n, und jeh' brauchn

f' scho d' Elektrizität dazuo, damit f' a Staubkörndl ausananderschlag'n kinnan. Wa ma halt jo sagt, ein schwächliches Geschlecht. Wed bald ausierle'n müass'n, und is net scho d'rüm.“

„Dawoi, und nacha kunn' der eid Einstejn dazuo, mit der „Realitäts Theorie“, wie der Schmaritz hoast. Hab' an amoi was dawo g'les'n, zuofälli. Vashcheg'n kinnan E' nig dawo, aber weid'n tuat's Ghana im Kopf, wie wam' E' an Haus'n narrete Ameisen flatt an Hien dein hätten. Bal er ut scho glei ganz spinnit, der Bewauder, der wöidige, muag' er b'juff'n g'wen sei, wie er dös G'leich hi'g'baht hat. Hier fragt sich aber allerdings etwas anders: Welche selbstthätigen Guede mag wohl seltener „Jud“ bei seinem Tun verfolgt

haben? Ich weise darauf hin: a „Jud“, und a halbbater Preiß aus Ulm aa no dazua! Will er vielleicht gar die Wehrine der arischen Rasse mu verwirren, um seinen Raufen daraus zu jehen? Nig Ghana's weid' ma nia, aber was weod's scho wider anders sei, als wie a Böhsemanöver? Bis d' jo an Juden nachkinnst mit 'n Rechen, hat er 'n scho drin, in der Hofentfaden, sein Profil! Ja, „Wissenschaft“ — da muag' i bloß lachal!“

„Und was für an Jweck hat die Wissenschaft, muag' i scho dumm frag'n? Was brauchn denn mie dös eide G'lump aus 'm Boden dürrig' an? Müsst' ja bloß lacha, bal amoi mei Poffschamberl in an Muffeum deimn sieh'n tat' mit der Understeift Reich bemaltet Nachtopf aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunders, gefunden in den Ruinen von München'. Dös hoast ma nacha „Wissenschaft!“ Und in Berlin deob'n

Auflösung des II. „Jugend“-Pflingst-Preiswettbewerbens: „Wo kauft man in München gut und preiswert?“

Wir bitten unsere Freunde und Leser höflichst, die unten angegebenen Firmen bei Einkäufen berücksichtigen zu wollen!

<p>WILHELM LEWANDOWSKI KORSETT - SPEZIALGESCHÄFT München Theatinerstr. 49 Neuhäuserstr. 13</p>	<p>MARGARETHE WINTER SCHONHEITSPFLEGE MÜNCHEN PROMENADEPL. 13</p>	<p>RÜCKERT-SCHUH der verbesserte BÄRENSTIEFEL MÜNCHEN 2 SW SONNENSTRASSE 16 nur am Postschloßmarkt INHAB.: OTTO RÜCKERT</p>	<p>E. HEIMERL FAHRRAD-SPEZIALHAUS DACHAUERSTRASSE 32</p>
<p>TOGA MÜNCHEN NEUHAUSERSTRASSE 24/6</p>	<p>Deutsch-Amerikanische Schuh - Gesellschaft m. b. H. Zentrale München, Rosenstraße 11 Filial.: München, Theresienstraße Nr. 34 München, Rosenhof Nr. 5 München, Bayerstraße Nr. 7a München, Hohenzoll.: Ecke Römerstr. München, Rosenstraße Nr. 11 München, Dachauerstraße Nr. 26 München, Neuhäuserstraße Nr. 7</p>	<p>ROTE RADLER 7 ROTE AUTOS München, Herzog-Rudolfstr. 37 Telefon Nr. 20800 und 28000 Hauptgeschäft: Herzog Rudolfstr. 37 Garage u. Lagerhaus: Herzog Rudolfstr. 13</p>	<p>I. BAYER. DIENERFACHKURSE H. KEIDEL 8 MÜNCHEN, Türkenstraße 98</p>
<p>MOBEL-„BISMARCK“ MÜNCHEN OTTOSTRASSE 8/1</p>	<p>EUROPA-MOTORRADBAU MAX VORBAUER MÜNCHEN SENDLINGERSTRASSE 76</p>	<p>M. Waizenegger Kunstgewerbliche Möbel 11 Schönfeldstraße 21</p>	<p>JOS. ARTMEIER 12 VOGEL- UND FUTTERMittel - HANDLUNG Hauptgeschäft: Augustenstraße 44 Filialen: Sendlingerstr. 68 Thalkirchnerstr. 90 Salzburg: Wolf Dietrichstr. 8</p>
<p>MUSIKHAUS SIGMUND KOCH MÜNCHEN NEUHAUSERSTRASSE 50</p>	<p>Nicolaus Jbel Möbeltransport München Weinstraße 6</p>	<p>Wer in München lebt er nach München geht trifft sich im Café am Dom Führendes Konditorei-Café MÜNCHEN, Kaufingerstr. 25</p>	<p>LINDE BRENDEL Korsett-Spezialgeschäft MÜNCHEN Maffeistr. 1 Telefon 90992</p>
<p>ANT. FRIESER Möbelausstattung Tal 29 Filiale: Möbelhaus „Central“ Augustenstraße 14</p>	<p>Sophie Velisch Institut für neuzeitliche Schönheitspflege München Maximilianstr. 38/Entrs.</p>	<p>EPEG Schuh-Gesellschaft m. b. H. MÜNCHEN Theatinerstr. 3</p>	<p>B. Kiermeier Sportstiefel 20 Augustenstr. 58</p>



Anton Leidi

Grenzen des Segens

„Freut si Ehana Frau Tochter recht, daß scho wieder a Kinderl kriagt hat?“
 „Oh mei, vom sechsten an san's ja in dera Zeit bloß mehr Schicksalsschläge!“

bab'n s' gli an ganzen Tempel aufbaut, dō
 Preisen, vo Bergamum hint', wia si der Det
 hooft. Was glaub'n Es, daß der Transperet
 kost' hat, vo dene aus' Jeanle Etwaboda?
 Uud 's Aufmauen vo dem Glump? Unfer-
 vane überlegt si, ob er no an Kare'n Fingel-
 floaner 'rausfänd', am Hangeins, damit net
 's ganz' G'raffi ei fällt, aber der greißtopfate

Preiß' muoß gli an ganzen Tempel aufbau'n,
 damit er sag'n ko: „Da seht mal, ihr Bapern!“
 Aber wer zahlt's, dō preißliche Archäologie?
 Der bayrische Steuerzahler zahlt's, in einer so
 unsicheren Zeit, wo 's Bier jeden Tag wieder
 aufschlag'n ko. Muoß am Schluß no Wasser
 sauja, als Opfer der „Wissenschaft“!
 „Und der allergrößt' Schwindl is dō je.“

genannte medizinische Wissenschaft. Sehg'n E,
 mir a Kloans Beischpui: Früher haßt halt a
 Schachtel Latweg g'fressen, wann's net so
 recht ganga is, wia's d' woi'n haßt, das überge
 tat a Stuijperfer und ywoa Vite launwem's
 Wasser. Aber heut wend dōs wissenschaftlich
 mit Eungelion g'macht. Mit dem Schläge
 sieben Uhr und dreißig Minuten', hat der sell
 Dokter zu mir g'sagt, „werden Sie das unwider-
 stehliche Gefühl haben, daß Sie sich von 'Irem
 Lager erheben und raschestens hinaustellen
 müssen! No, i hab' halt mein Bedeer auf
 sieb'n Uhr fünfzwanzig g'stellt, dem net
 wahr, ma mücht' scho gem selber dabei sei,
 wann die Eungelion wirkt. Aber wos war's?
 Nix war's! S' mei! A halbe Schachtel Latweg
 in an Viertelliter Rhjmusöl quat verdrüet und
 an Eslößfi Pfeffer daga nei — Es, da
 miaß'n E 'Chaner'n Bedeer scho auf a halbe
 Etund' früher stell'n, sonst jan Sie vor voll-
 endete Zarfach'n g'stellt! Uud kost' mir a
 Fuchagel, dō ganze Kur, wo Chana der ärtz-
 liche Wissenschaft' wovon g'Mark aussichind'!“
 „Ja, ja, die Wissenschaft' is halt so eine
 Erfindung der Neuzeit, aber mi braucha's net!“

Talent

Von Jo Hanns Rösler

Der große Schauspieler stand vor den
 Spiegel. Band sich die Krawatte. Es klingelte.

„Bitte?“
 „Herr Barna ist draußen. Er bittet,
 empfangen zu werden.“

„Führen Sie ihn herein.“
 Ein Herr trat ein.

„Entschuldigen Sie, daß ich störe“, sagte er,
 „aber ich komme um meines Kindes willen.“

Mein Sohn Bert hat sich in den Kopf gesetzt,
 zur Bühne zu gehen. Wir waren erst sehr
 dagegen, aber endlich haben wir nachgegeben
 und wenn der Junge wirklich Talent hat,
 wollen wir ihm nichts in den Weg legen. Aus
 diesem Grunde wollte ich Sie bitten — ihn —

„Ja prüfen?“
 „Sie würden mir damit einen großen Ge-
 fallen erweisen.“

„Schön. Schicken Sie mir morgen früh
 Ihren Sohn.“

„Herr Bert Barna ist da. Er sagte, er sei
 angemeldet.“

„Er soll warten“, befahl der Schauspieler.

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt
 Mundgeruch. BIOX-ULTRA spritzt nicht, ist hochkonzentriert,
 da hier spritzt man es. Gegen lockere Zähne BIOX-Mundwasser



Sexuelle Nervenschwäche (Simpson) besteht man
 aus den wirksamsten, die Sexualorgane anregenden und
 trüben Krüften erzeugten **Berberia-Krauterfeld**
 Nr. 85. Er rest die erkrankten Sexualorgane zu neuer
 Tätigkeit an und führt ihnen neue Kräfte zu. Jeder
 Verbraucher ist erlaubt über die gute Wirkung, folche
 nur 3.— 5.— 10.— 15.— 20.— 30.— 40.— 50.— 60.— 70.—
 80.— 90.— 100.— in jeder Form als Kapseln (4.— 5.— 10.—)
 und Tabletten (3.— 5.— 10.—) lieberbar.

Berberia-Krauterfeld, Philippburg SN 67/22 (Heden)



KEINE BLÄHUNGEN MEHR!

Carminallium Dr. Scholz
 Blähungs- und Verdauungsmittel
 Frei von Chemikalien

Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des
 Vollseins in der Magengegend, Spannung und
 Beengung im Leibe, Luftausstoßen, Altonot,
 Entleerung, Huxzlopfen, Kopfschm, Schwindel,
 Unfähigkeit, klar zu denken, Gemütsverstim-
 mung. Schlechte Verdauung wird behoben,
 übermäßige Gasbildung verhindert. Einnahme
 auf natürl. Wege aus dem Körper geschafft.

Preis RM. 1.50
 Martin Eibl, Apotheker, Bad Wörthshofen 65.

Nach zwei Stunden kam der Diener wieder. „Haben der gnädige Herr vergessen, daß jemand wartet?“

„Nein. Ich habe es nicht vergessen. Lassen Sie ihn noch eine Stunde warten und dann sagen Sie ihm, ich wäre heute verhindert. Er soll morgen wiederkommen.“

Am nächsten Morgen meldete sich Bert Barna wieder bei dem Schauspieler. Er wurde abermals nicht vorgelassen. Bert Barna mußte drei Stunden warten, um dann zu erfahren, daß der Herr mit dem Auto weggefahren sei und seine Koffer unbesinnlich warte. Er ließ Herrn Barna bitten, am nächsten Morgen zu kommen. So ging es Tag für Tag und Woche für Woche. Ohne daß Bert Barna jemals empfangen wurde. Und immer wieder stellte sich der Junge ein und wartete geduldig und vergeblich viele Stunden. Bis ihn eines Tages sein Vater fragte:

„Du hoffst mir noch nichts von deinem Besuch bei dem Schauspieler erzählt?“

„Ich habe ihn noch nicht gesprochen, Vater.“

„Nicht gesprochen? Aber er hat mir doch zugesagt, dich zu empfangen. Warst du an jenem Morgen bei ihm?“

„Dreifen Morgen und seit sechs Wochen jeden Morgen.“

„Und er hat dich nicht empfangen?“

„Er hat mich nicht empfangen, Vater.“

Echelig aufgebracht trat Barna ins Zimmer.

Notzeit und Zeitschriften

Der Schicksalsverbundenheit dieser beiden Werte gibt eine Entscheidung des Reichsverbandes Deutscher Zeitschriften-Verleger e. V. bereites Ausdruck:

„Die zu ihrer diesjährigen Tagung im „Kaisersaal“ zu Berlin versammelten deutschen Zeitschriften-Verleger lenken in ergoster Stunde die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit mit allem Nachdruck auf die hohe Bedeutung der deutschen Zeitschriften gerade auch in dieser Zeit größter Not. Die Zeitschriften sind die billigsten Vermittler kulturellen, wissenschaftlichen und sachlich-wirtschaftlichen Fortschritts. Sie schaffen den schnellen Austausch der an den einzelnen deutschen und ausländischen Wirkungsstätten erarbeiteten Erfahrungen. Sie erhalten den arbeitstüchtigen Gewordenen die lorbildende Verbindung mit ihrem Beruf. Der Wirtschaft geben sie durch die Aufsätze immer neue Belebung.“

So sind sie — insbesondere in ihrer durch privatswirtschaftliche Initiative gegebenen Vielgestaltigkeit — Werte wahrer Mahner in schwerster Zeit, vor allem aber auch Werte schaffender Anregung zu besserer Zukunft.“

Zur Erfüllung ihrer verantwortungsschweren Aufgabe im deutschen Geistes- und Wirtschaftsleben bedürfen sie aber auch dringend einer Verminderung der auf ihnen ruhenden öffentlichen Lasten. Neben den mit Recht von der gesamten Wirtschaft erhobenen Forderungen tritt für sie die starke Belastung durch die hohen Postzinsen- und Drucksachengebühren in den Vordergrund. Sie erwarten, daß sich die Reichsregierung ihren berechtigten Wünschen nicht verschließt und vor allem schnellstens die schon seit langem geforderte Ermäßigung der Postzinsen- und Drucksachengebühren durchführt. Sie sind überzeugt, daß die dadurch einsetzende Belebung und bessere Ausnutzung des Postverkehrs den Gebührenabbau zumindest ausgleichen wird.“

„Sie hatten mir doch versprochen —“

„Ah? Der Vater meines jungen Freundes“, ließ ihn der Schauspieler nicht zu Wort kommen, „ich muß Ihnen betonen, ich bin ehlich begeistert von dem Jungen. Ein großes Talent. Eine Zukunft liegt vor ihm. Er wird seinen Weg machen.“

„Aber Sie haben ihn doch überhaupt noch nicht empfangen?“

„Eben deswegen, verehrter Herr“, lächelte der Schauspieler, „denn trotzdem ich ihn nie gesehen ist er jeden Tag wiedergekommen und hat jeden Tag drei Stunden vergeblich gewartet. Warten aber und immer wieder vergeblich warten ist kein Theater die Hauptsache. Warten hat fast jeder zweite Mensch, aber talent auf ihre Zeit können nur wenige. Er kann es und somit verspreche ich Ihnen, mich für den theaterbegabten Jungen zu verwenden.“

Sachlichkeit

Ein süddeutscher Verleger hat den Ehrgeiz, berühmte Autoren zu drucken. Die Cadde schreibt jedoch gewöhnlich aus pekuniären Gründen. Als befragter Verleger kam einmal neulich Newohl erzählt, es habe nicht viel gefehlt und er hätte den neuesten Roman von Heinrich Mann herausgebracht, da sagte Newohl nur:

„Eo? Wieweil hat denn gefehlt?“

ERPROBT UND BEWÄHRT...

Wanderer-Wagen sind in jahrelanger Arbeit zu ihrer heutigen Vollendung entwickelt worden. Sie weisen alle Neuerungen auf, die sich als zuverlässig und zweckmäßig bewährt haben und durch eingehende Versuche und täglichen Gebrauch erprobt wurden.

Wanderer-Werke A. G., Schönow Chemnitz



NEUE

PREISE

Ab 1. Februar 1932

6/30 PS LIMOUSINE

RM 4560,-
ab Werk

10/50 PS LIMOUSINE

RM 7250,-
ab Werk



Wanderer-Werke Akt.-Ges. Verkaufsniederlassung München: Odeonsplatz 12

Fernruf 22 429 und 22 971

Die verpfändete Freundin

Von G. Günther

Albert Lepp hatte großes Glück bei Frauen. Willibald Raft war sein Freund. Albert Lepp war sehr hübsch, war groß, schlank, ein wenig hochmütig und sehr kultiviert. Aber er hatte kein Geld. Willibald Raft war still und lebte zurückgezogen. Er verfügte über ein großes Vermögen.

Albert Lepp kam zu Willibald, weil er wieder nichts in der Tasche hatte: „Sei doch so freundlich“, bat er, „hül mir aus! Ich habe eine begabernde Frau kennengelernt und treffe sie heute nachmittag im Hotel Regina zum Tee.“ Willibald half aus. Und Albert traf Ilse Heferich. Sie gefiel ihm, er gefiel ihr. Sie verabredeten, zusammen ins Theater zu gehen.

Willibald half aus, als Albert ins Theater wollte. Willibald half aus, als Albert Ilse abends zum Eßt lud. Willibald half aus, als Albert mit Ilse für einige Wochen verreiste. Ja, er half mehrmals aus, als Willibald sich eine zweite Wohnung nahm, um Ilse ungeführt zu treffen. Denn Ilse hatte strenge Eltern. Man durfte sie also nicht zusammen sehen.

Es waren Monate vergangen und Willibald war ein guter Freund, aber kein Verschwenker. Er hat also Albert, ihm das geborgene Geld zurückzugeben. Erst sagte Albert: „Nein!“ Als aber Willibald drängen wurde, versprach er, sich die Sache zu überlegen.

Und dann kam Albert zu Willibald: „Ich habe es mir überlegt. Du hast recht, ich muß zurückzahlen, was du mir alles für Ilse geborgt hast!“

„Willst du bald heiraten?“ fragte Willibald interessiert. „Im Gegenteil“, antwortete Albert geschäftsmäßig. „Ich sehe ein, daß du immer für Ilse bezahlt hast, sie also dir verpfändet ist. Nimm sie!“ Und er ließ den fassungslosen Willibald zurück, um sein Glück bei einer anderen Frau zu versuchen.

Egon und Viola

Nach internationaler Abrede sind in dieser Saison bei der fashionablen Niemenwelt Modeanzüge modern, weiche, enganlegend und feinfarben, auf dezente Weise den Eindruck des Nacktheits betonen; indessen wird der Nacktheit man wieder dezent unterbrechen von leicht aufgemalten Bildchen in bunten Farben: Schmetterlingen, Eßlangen, Eerfarnen, Vögeln, Riefy-Männchen, Engeln und Dämonenköpfen...

Diese Bildchen betrachtet und betippt Egon, der Strandbadbesitzer von Westerland, gar zu gerne, wenn er neben seiner Kalopso, Viola, im Sande liegt.

„Ein entzückender Mensch!“ denkt Viola, stolz auf die Schönheit des



Großstadt-Frühling

„Welch zarte Geheimnisse birgt doch der Frühling; was mag zum Beispiel wieder hinter diesem Zaun vor sich gehen?“

Noch komischer als sonst...



„Wenn Dicks im Bade aus-
Wir aber bewegen sich da-
gegen die Schlaaken! Nutzen
Sie deshalb die Zeit um
abzuwaschen. Trinken Sie
Dr. Ernst Richters
Frühstückskräutertee,
den ärztlich empfohlenen
Süßholzwurzel- u. Gemüsehilfen.
Das frische Fett abwaschen,
man wird leichter und be-
weglicher und füllt sich lustig
und behaglich. Packg. M. 1.80.
Kursatzg. M. 8.—, extrastark
M. 1.25 und 11.65. In allen
Apotheken und Drogerien.“

DE ERNST RICHTERS
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

„Herma“ Fabrik pharmazent. Präparate
München 52 Gollstraße 7

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 22 verschiedenen n und austän-
dischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig
unschädlich anzuwenden bei Magen und Darm-
leiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen,
Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenschlagen,
Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechsel-
jahre usw. Es erübrigt sich, Dankschreiben zu
veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch
SIE werden zufrieden sein. Packung für ca vier
Wochen ausreichend Mk. 1.—. Alleiniger hersteller
Therapeut E. MÜLLER, Leipzig, Eiserstraße 14.

Elektro - Komplex - Heilbehandlung

Heilung bietet Ihnen auch in schweren und un-
heilbaren Leiden meist seit vielen Jahren weit
über die Grenzen bekanntes Strahlheilverfahren
nach „System Gallspach“.
Geschlechtskrankheiten werden nicht behandelt.
Heilpraxis G. Raach, München,
Wörthstr. 3/2 rechts. Voranmeldung erforderlich.



Männer achtet auf Eure Gesundheit!

Gesundheit ist das höchste Gut
Denn schützt Euch,
leid auf der Hut.

Verlangen Sie gratis und franko
Prospekt über hygienische
Gummikautschuk bei
Gummi - Braff, (München 1)
Bayernstraße 3

Die Kunstzeitschrift

„DER SPORTFISCHER“

soll von jedem waldergebenen Sportfischer gehalten
werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14tägig und bringt
Text- und Bildmaterial aus aller Welt, darunter
auch große mehrfarbige Kunstdrucke.

1/4. Jährl. RM. 3.—, Jährl. RM. 11.25 Man abonniert bei seinem
Briefträger, beim Postamt oder direkt beim

FISCHEREISPORT-VERLAG DR. HANNS SCHINDLER,

Fischerel-Buch- und Kunsthandlung
München NW. 2, Karlstraße 44, Tel. 59 61 00

Wesensverwandte

freie Menschen, Herren u.
Damen, find. sich durch den
Bund der Freunde
Näheres geg. Doppelporto
Köln-Mülheim 8

Geldsorgen?

Hilfe mit Darlehen
bis 1 Jahr, 5% Zins-
abzug 96%, Auszug
Keine Wartezeit!
Bedingung geg. Rückp.
Vorschub- und Kredit-
Verein, o. G. m. b. H.,
Zweigstelle München
Kaulbachstraße 14 a.

Frauenkörpers, „wie er meinen hingestreckten Leib bewandert! Er ist so knobenhart naiv, der Holbe!“

„Gestern hatte Viola ihren Anzug gerade im Schuh des Strandbades abgelegt, als Egon, eben den Hogen entfliegen, um die Ecke „Kudnut“ rief.“

„Mit einem leisen Schrei warf sich Viola in den Sand.“

„Wie er's gehovohlt war, legte sich Egon neben sie und tippte mit dem Finger wach.“

„Aber was war da? Sein Gesicht ward lang und länger.“

„Genslich muß ich dir zürnen, Kind!“ sprach Egon, „ich vermisse deine so anregenden Bilderzähl! Wo sind sie, die meine Phantase immer so beschwingen?“

Teha

Amerikanischer Humor

„Cowboy wie verfluchen, war Japan den Weltkerbum gegenüber zu Entgegenkommen bereit. In der Lat war ein großer Teil der japanischen Arme schon an 500 Meilen näher an Gurf herangerückt als vor Ausbruch der Differenzen mit China.“

„Japan will gar nicht die Mandschurei, es will nur deren Bahnen, Häfen, Freygeweche, Banken und Handel.“ „Beaumont Journal“

Die Vereinigten Staaten garantieren den Schuh amerikanischer Lebens und Eigentums in Schanghai. — Wie neidisch werden da die Einwohner von Newyork und Chikago auf Schanghai blieten. „San Diego Union“

Zu der heute herrschenden Religionsfeindlichkeit mag die Meinung, daß Egon im Himmel geschlossen werden, viel beitragen.

„Milwaukee Leader“

Ein Optimist ist ein Mann, der wieder heiratet, solange er noch der ersten Frau Unterhaltsgelder zahlen muß.

„Dayton Journal“

„John, hast du dem Affen den Penny gegeben?“

„Ja, Mama.“

„Und was tat das Affchen damit?“

„Er brachte es meinem Vater, der den Peterkasten dachte.“ „Christian Register“

Der Tod des Sokrates

(Ein Schüler-Ansatz)

„Sokrates machte eins mal einen Ausflug mit seiner Klasse. Er erzählte mir auf den Wege schon, daß er aus einen Gistbecher trinken würde. Als sie dort ankamen, war der Gistbecher schon dagestellt; zuerst sagte er zu seinen Freunden und Schülern sie sollten in die Unterwelt gehen. Er trank dann den Gistbecher aus und starb bald. Ein Dienstrnan deutete in an seine Füße ob noch Leben in ihm würde.“

Der Zahnstocher

„Alle geht in ein Restaurant vierter Etage. Bestellt etwas zum Essen.“

„Auf den Kellner.“

„Kellner, einen Zahnstocher!“

Der Kellner bedauert:

„Cofort. Er ist gerade in der Hand.“

rsrl.



Wenn der Mann die Mode der Frau mitmachen würde...

(„Nobelpalster“)

G. HIRTH VERLAG AG. MÜNCHEN

Es erschien:

FESTLICHES SPIEL auf Worte von Goethe

mit Musik von Beethoven

gestaltet von Hans Ludwig Held

Preis M. 1.20

Nervenschwäche

behebt unter Garantie nur Neurosin (Kursack, M. 6.69. Prospekt gratis. Chr. Engelhardt, Hamburg 3., Orleansstraße 41.

Fuß- u. Bein- Behandlung, Deformation, Versteifung, Geschwüre, Alte Hautschäden, Krampfadern, Operationslos. Gehverändernde ohne Berufsstörung. Sämtliche Bestrahlungen, Elektr. Bäder. Spez.-Institut K. Lechner, Altonaer 25. Zusage: Volkswahl-Krankenkasse.

Grapholog. Institut
Dr. Passow, Hamburg 37/20
Postschloß 4113

Beratung in Erziehungsfragen nach d. modernen, pädagog. Psychologie. Seelische Hemmungen, innere Schwierigkeiten werden festgestellt aus der Handschrift. Vergleichende Schriftgutachten.
Erberatung.

20 verschiedene Kniepositivarten
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG A.G.
10 München, Herrstraße 10

Regel- (Perioden-) Störung?
Nur unser seit 20 Jahren bewährtes unschädliches Mittel. Auskunft kostenlos. Depot „Hellas“ Bremen A 815.

Ich helfe Ihnen!
Gummil. Tropfen, Tee, Pielabschürze durch Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/74.

Schlank
durch ganz einfaches Mittel, welches Ich Ihnen kostenl. mitteile. H. Goth, Nürnberg 2. Pl. Wöckelstr. 12
10 Kilo leichter

Bardarleihen reell!
nach einmonatlicher Wartezeit monatlich. Geringe Zinsen, langfristig unbindbar. Auskunft erteilt. Geschäftsst. S. Neubler, München, Adalbertstraße 49/3. 8-12 und 2-6 Uhr.



Ich war kahl!

Durch das von mir entdeckte „Indolan“-Elixier genauso leicht wie Tausende andere wieder zu vollen, glänzenden Haaren. Es ist ein reines Naturprodukt von verblüffender Wirkung, wanderbarer Haarwuchs wird selbst im Frühling erzielt, wo Schuppen, Haar ausfall und Kahlheit schon seit Jahren bestehen, Tausende Dank-u. Anerkennungsbriefen!

Eine Probebox nebst aufblühenden Schiffschen erhält ein jeder gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

John Hart Brittain,
Berlin W 9,
Potsdamer Str. 13, AD. 74

Nur in der **Wiederholung** liegt der Erfolg einer Anzeige.

Die „Jugend“ lacht:

„So sind die Menschen heutzutage. Da hab ich dem Hofreiner unlängst fünf Schilling geborgt und jetzt muß ich mich mit ihm bei Gericht herumschlagen!“

„Wegen so einer Kleinigkeit?... Das siehst doch gar nicht dafür!“

„Was soll ich tun?... Kann ich ihm die zwitausend Schilling zurückgeben, die ich ihm seit drei Jahren schuldig bin?“ B-r.

Der deutsche Panzerkreuzer, der auf der Abrüstungskonferenz ins Kreuzfeuer parlamentarischer Nachfragen geriet, erhielt von seinem Verteidiger, dem Freiherrn von Rheinbaben, den Titel „Lafschentkreuzer“. Natürlich wegen seiner Witzigkeit, seines Lafschensformats.

In einer Münchener Straßenbahn hörte ich aber eine andere etymologische Erklärung: „Cell ist doch klar, Lafschentkreuzer boosst a, weil a der letzte Kreuzer aus untrer Lafsch'n ist!“ T.

Vielgut kommt aufs Grundbuchant.

Eszt dort und wartet.

Wartet, bis ihm die Geduld reißt.

„Entschuldigen — jetzt bin ich schon seit elf Uhr hier und es ist gleich zwei —“

Bitte still jetzt! —

... mein Mann kommt... Wir saßen beim Frühstück auf der Terrasse des Kurhotels, es war ein wunderschöner Nachmittag und Frau Niels erwartete gleich mir ihren Gatten. Ich hatte Frau Niels am Tag zuvor am Sonnenkissen gelernt. Ihre Erscheinung voll Schärfe und Eleganz zog mich selbst an. Im stillen beneidete ich diese Frau, die man neben mir für meine Tochter halten könnte, dabei mußte sie einige Jahre älter sein als ich. Ihre Art, sich zu geben, war jugendlich-frisch und ihr ganzes Wesen so anmutig und grazios, daß ich verstehen konnte, wenn sich manch einer der vorübergehenden Herren nach dieser schönen Frau umwandte.

Da fragte sie: „Sagen Sie, gnädige Frau, wie lange gedanken Sie Ihren Kuraufenthalt auszu dehnen?“ — „Ja, mein Gatte glaubt, daß ich eine wirksame Kur nur durch einen längeren Aufenthalt erreichen kann. Ich will nämlich unbedingt an Gewicht abnehmen. Ich fühle mich bei dieser sommerlichen Hitze immer müde und abgepannt“, antwortete ich ihr. — „O, ich verstehe Sie sehr gut, ich selbst hatte früher sehr unter Fettigkeit zu leiden. Ich habe damals ein ganz einfaches Mittel angewandt, mit dem ich einen überraschenden Erfolg hatte, ich will Ihnen dieses Mittel gerne veranzen. Sie können in ganz kurzer Zeit schon 10 bis 20 Pfund abnehmen und erfrischen so jede langwierige und teure Kur. Nehmen Sie doch einfach die bekannten Gothonia-Entfettungs-Dragees nach Dr. med. Jablonski. Sie glauben gar nicht, wie angenehm diese Dragees sind und Sie werden sich nicht jede Bräunung und Bläse täglich wachser und leichter fühlen. Ich selbst hatte ganz unmerklich in kurzer Zeit über 20 Pfund abgenommen und fühle mich wieder jung und frisch.“ — „Ach, liebe Frau Niels, ich bin Ihnen ja so dankbar, sagen Sie mir bitte, wo bekomme ich diese Entfettungs-Dragees?“

Schreiben Sie sich die Gothonia-Dragees gleich auf: H. O. C. H. N. Ü. R. N. B. O. R. G. S., 35, Schloßbäckerei, 45. Übrigens inseriert diese Firma heute in der Münchener „Jugend“: — „Vielen Dank, Frau Niels, — doch still jetzt, bitte, — mein Mann kommt!“



Lebensretter-Amateurweltmeister

„Ewig dein — edler Retter!“

„Tut mir schrecklich leid, Fräulein, darf leider nichts annehmen, — bin Amateur.“

„Um zusa woid zaag fter!“

„Eben deshalb“, drängt Vielgut, „vielleicht könnten Sie mich tash vorlassen.“

„Na — na — heut geht's nimmer —“ wehrt der Amateüner ab.

„Aber warum nicht? Es ist außer mir keine Partei hier.“

„Ah — das schon — das schon —“ meint

der Amateüner, „i wass, daß ka Partei mehr do is... Und d'rum is a viel g'scheiter, Es kommen morg'n in der Zwah!“

„Ja — ja — warum denn?“ staunt Vielgut.

„No —“, meint der Amateüner jovial, „woll ma frech san, wann mi morg'n a Partei hant tuan!“

H. K. Breslawer

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern und Kurorten, Hotels, Restaurants und Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchener „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unseren Lesern den regelmäßigen Bezug der „Jugend“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir

vom 1. Mai ab „Reise-Abonnements“ zum Preis von RM. 2.50 (Porto inbegriffen) für je vier aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung nach dem Ausland erhöht sich der Preis um 5 Pfennig pro Nummer.

Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Herrnstraße 10.

Verlag der „Jugend“.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erschieben soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G. München, Herrnst. 10

VEREINSAUTE FRAUEN

v. Harren, gehehmt, entzückt, unverstanden, erlöst die S.O.S.-Korrespondenz

Ausföhr. Prospekt gegen M. 30 Rückporto, S.O.S.-Verlag, Berlin-Halensee, Josch. Friedländerstr. 46

FROMMS ACT

6 Stück RM 1.75, diskrt. Versand, Weenk-Versand, Nürnberg 2/376.

Gummi

hyg. entz. Art. Preis gratis Diskr. 4% Sanitas, Versandbezug Hamburg 12, Schießstr. 3309

MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Käbner in seinem „Goldenes Buch“ Aus d. Int., Liebe u. Ehe, Gattensleben, Schwangerschaft, deren Verhütung, Geschlechtskrankheit, Unfruchtbarkeit, Knospe od. Mädchen? 240 Seit., stark, reich ill. Diskr. letzter nur noch RM 3.50 u. Nachnahmeporto. STEINIGER VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 8

Werke über Kultur- und Sittengeschichte und Flagellantismus leihweise

Liste 15 frei. Verschllossene Anzahl, geg. 25 Pfg. Rückporto. Lagerkarte 865. Frankfurt a. M. 1.

HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBENDER UND ARZTLICHEM HANDELN! VON DR. JULIUS MARCUSSE

Die Arbeit handelt sich in erster Reihe um die Frau als solche, dann in ihrem Interesse liegt das ungerühmte, nie zu lassende Wollen der Körperrein- selbstben Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen entspringenden dunklen Tüden

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNST. NR. 10

1932 / JUGEND NR. 22 / 24. Mai 1932

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Verantwortlicher Hauptgeschäftsführer: Dr. HANS EHRICH. — Für den Anzeigentel verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche Redaktionen in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien 1, Schulerstr. 10 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochbrunnstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Konstanztal Johann Hamböck, Inhaber Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Derleih !! Erziehungsflagellantismus

Sämtl. Kultur- u. Sittengesch., auch neu u. antiquarisch, 2. B. Erotik in der Photographie, Die Jungfernschaft, Die Weiberrasserei, Das grausame Weib, Die Prügelstrafe (neu M. 4.50), Kulla's Erziehungslehre, zweibändig, je M. 3.50, Alle we immer angelegentlich Werke vorföhr. Ford. Sie Prospekt (Rückporto). Besuch. Sie mich, wenn Sie nach München kommen. Buchhandlung, Dachauer Straße 19, 3 Min. v. Hauptbahnhof. Neut 45 der schönsten Photoaufnahmen Neut in einer Mappe M. 4.—

Hygien. Gummi

(Mannschütz) n. 2.50 Mk. das Dutz. Rich. E. G. J. K. e. Versand, Quodlinburg a. H. 9. Reichenstr. 19.

Kultur- u. Sittengeschichte

10 1/2 Hefen, Prospekt kostenlos Postfach 194 Frankfurt a. Main A.

Privat-Photos

besonderer Int. Art. Keine Enttäuschung. Versch. Muster mit Liste geg. 40 Jd in M. Hygien. Gummlar. transpar. 12 St. 2.50. Bestell. unter: Postlagerkarte 28, Quodlinburg a. H. 8.

Exzentrische! Spezial-Photos!

Neul „Hohe S'rfelchen.“ Soeben erschienen! Modell „Wanda“, 12 verschiedene Mk. 5.—, Modell „Gerda“, 12 verschiedene Mk. 5.—, „Gipfel der Frauenzöhrheit.“ Die 63 besten Positionen neuer Aktmappe mit 65 hochinteressanten Aufnahmen nur Mk. 4.—, 100er-Liste Sonderdruck über „Bäckfisch-Erziehung“ Mk. 3.50, „Die Sexualwerke teilweise ohne Pluralitäten im verschlossenen Doppelalbum, nur 95 Pfennig in Briefmarken, Franz Reichold, Berlin-Steglitz! — H. Schließbach 41.

Privat-Photos

Aufnahme und Druck f. d. verlor. Liebhaber. Anfrag. (Rückporto) an Hamburg 11, Fach 156

Fromms Act

(6 St.) erhalten Sie unentgeltlich gegen Einzahlung von nur 1.75 auf Postcheckkonto 140 332. With. Freienstein, Berlin S.O. 16, Schmidtstr. 7

Photos Privat-Fotos!

Einzel-, Doppel-, u. Gruppenaufnahmen, nur Selbstföhr. 37, Berlin W. 50. Muster Rn. 1.—, Sendung Box. 5.— und Rn. 10.—, Vorsch. Listen mit Origin. Listen gegen Rückporto

besonderer in Art. Keine Enttäuschung. Versch. Listen mit Origin. Listen mit Original-Muster nur gegen 1.— M. in Mark. Tausche u. Koll. Karte Art. Fotos. Rich. E. G. J. K. e., Quodlinburg a. Harz 1, Reichenstr. 19.

Das Paradies der Körper

2 Bände mit zirka 130 herrlichen Aktaufnahmen. Soma, Monatschrift für Körperkultur und Kunst. 5 Hefte mit zirka 100 Original-Nacktaufnahmen statt Mk. 5.— nur Mk. 2.—, 10 Hefte Mk. 3.50, 20 Hefte Mk. 7.— Porto extra. Versand HELIAS, Berlin-Lichterfelde 10, 117.

Lektüre

bes. An bietet Ihnen die Magazingeblinde, Berlin SW 68 (3). Schließbach 84. Rückporto erwünscht.

FROMMS ACT

(6 Stück) erhalten Sie unentgeltlich bei Einzahlung von 1.75 RM in Briefmark. Nachtr. 20 Jd extra Gummi. Köhler, Berlin N. 65/2.

Psst!!

Westentaschenformat für Jungensellen, 36 Positionen, nur Mk. 3.—, Listen über Fotos und Schriften gegen Rückporto. J. von Bavel Berlin W 50, Augsburgstr. 21

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Wittig & Co., Hannover 26 1518

Alle Männer

die inolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausbreitungen u. dgl. an dem Schwiden ihrer besten Kraft ra leiden haben, wies kein Lebensvermögen, die bischuelle u. nuffelnde Schrift eines Nervenzers über Ursachen, Folgen u. Ansecht auf Heilig. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Lz. f. M. 1,50 u. 1. Briefw. v. Verlag Sivaeva 66, Herisa (Schweiz)

MOMENTPHOTOS

1. Schwach Katalog 1.30 (Detail) Ser. v. M. 3.— an. Liebesabende, enthielt initiiert v. M. 2.— an. Buchh. „Iros“, Berlin N. 6, Postfach 8.

Leihbücherei

und Antiquariat f. Sittens- u. Kulturgeschichte. Katalog versendet auf Wunsch portofrei. Th. Rudolph, Leipzig, Taubchenweg 7/a.

EIWEI DÜRS

Ein niederleibisches Epos in einem Vorgesang und fünf Gesängen

von

WILHELM HEINITZ

74 Seiten in Ganzleinen
Preis M. 5.—

(Vortragskritik.) „Wer das niederleibische Epos Eiwei Dürs hören oder lesen wird, er wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen.“
Hannoverscher Kurier.

G. HIRTH VERLAG A.G. / MÜNCHEN
HERRNSTASSE 10

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig



Fr. Heubner

*Aller nicht guten Dinge sind drei:
Zolldrahtverhau — Valutadrahtverhau — Reisedrahtverhau!*